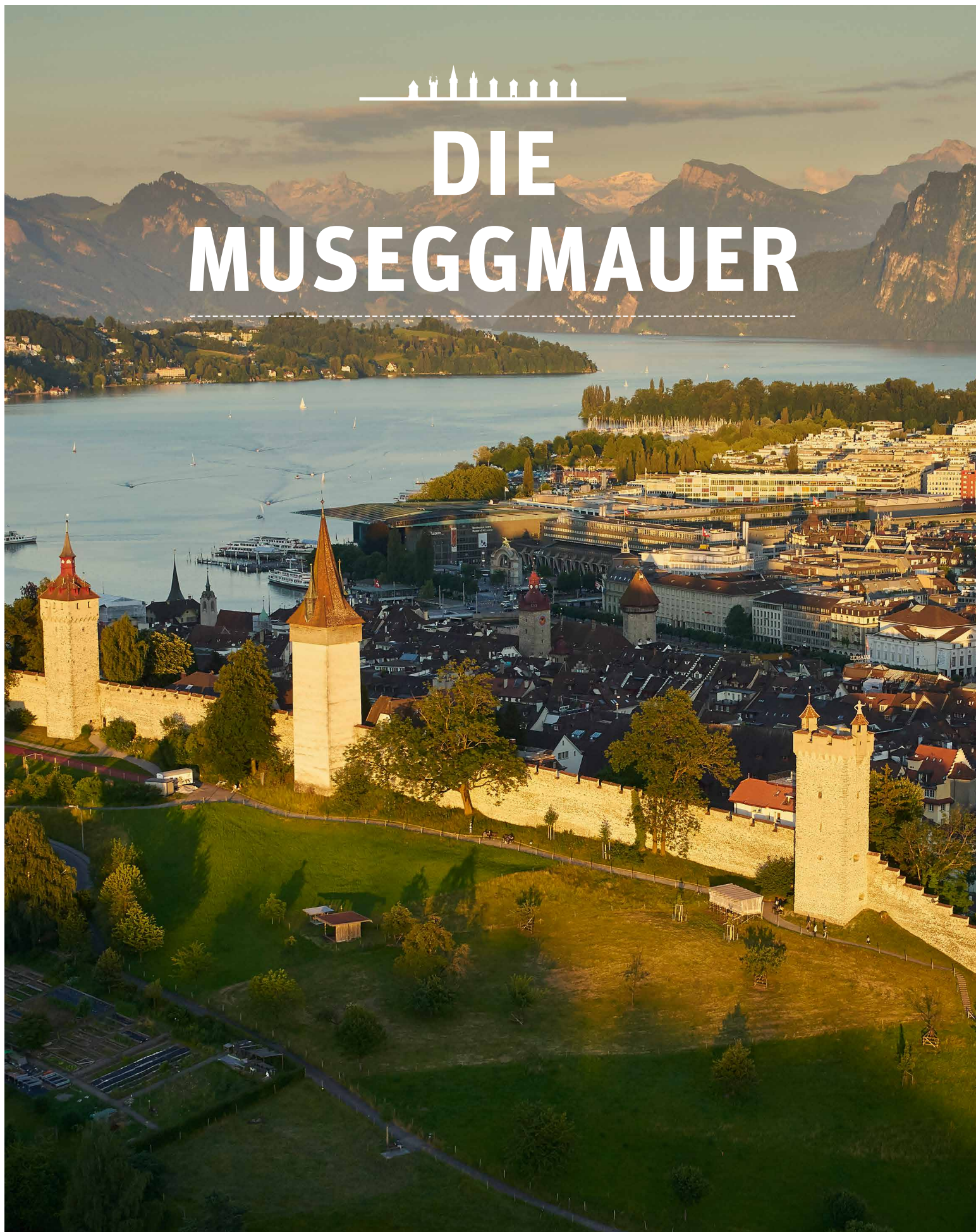
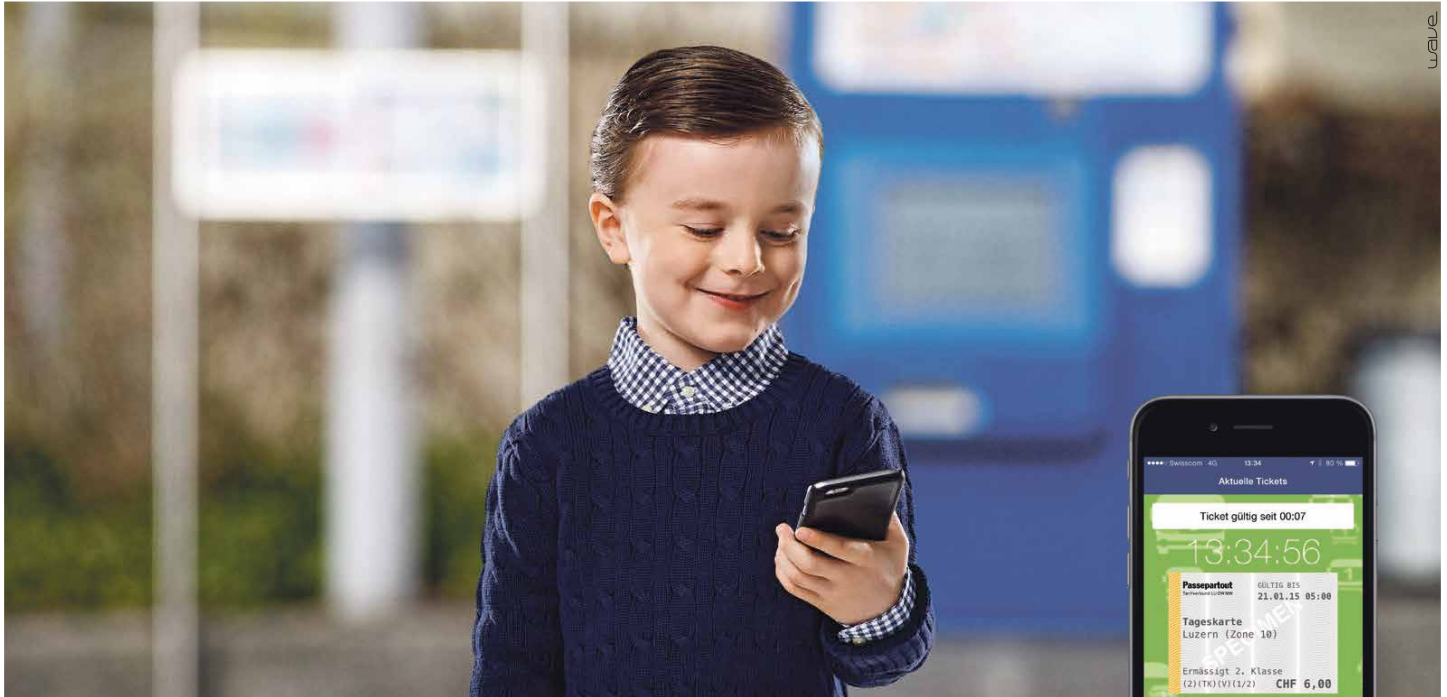




DIE MUSEGGMAUER





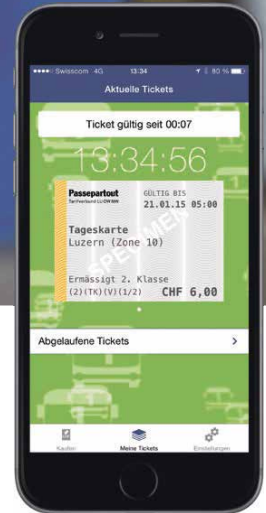
Bubi einfach zum Ticket!

App downloaden und mit zwei Klicks Ihr Passepartout-Ticket schnell, einfach und sicher über Ihr Smartphone kaufen.

Weitere Informationen unter www.vbl.ch/oev-ticket



Passepartout
Tarifverbund LU OW NW



vbl verkehrsbetriebe
luzern
verbindet uns



Lawil

www.lawil.ch

Lawil Gerüste AG
Staldenhof 5
6014 Luzern

BURRI LÖTSCHER

Sanitär und Heizung

Luzernerstrasse 33
CH-6045 Meggen

Fluhmattweg 6
CH-6004 Luzern

fon 041 379 77 00
fax 041 379 77 01

www.burri-loetscher.ch

Seit 153 Jahren: «Aus Tradition dynamisch»



GRUSSWORT

Wie eine Krone über der Altstadt wirkt unsere Museggmauer. Inzwischen wieder eine glänzende Krone. Die Museggmauer ist wesentlicher Bestandteil der Luzerner Identität. «Nölli-Männli lueg is Land, wach of d'Zyt, scherms Polver met em Allewende-Dächli» lernen die Kinder in der Schule, nicht nur in der Stadt, auch in angrenzenden Gemeinden. Weil die Museggmauer weitherum sichtbar ist, ist sie nicht nur für die Stadtbevölkerung von Bedeutung.

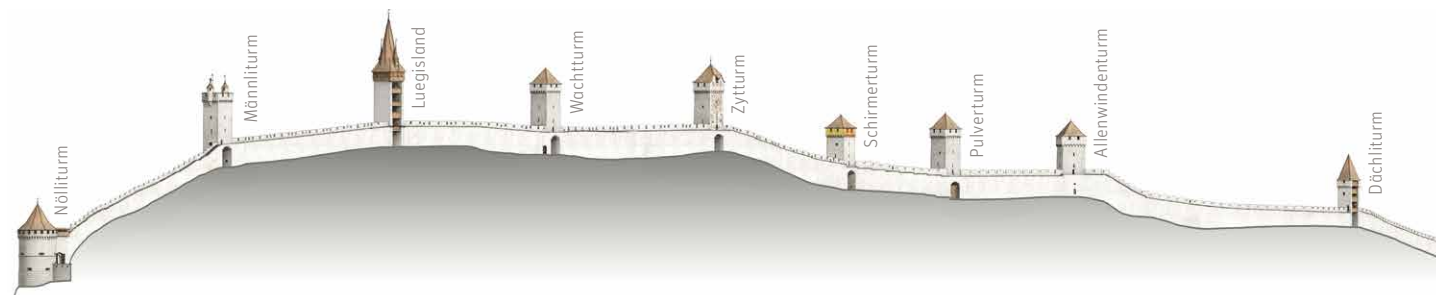


rung sorgten sie auch für eine vorbildliche Dokumentation. Insbesondere haben sie Millionenbeträge gesammelt, um die Finanzmittel der öffentlichen Hände zu ergänzen. Jetzt kann das Befestigungswerk wieder begangen und besichtigt werden. Die Freude in Luzern ist riesig. Die Dankbarkeit für das enorme Engagement von Verein und Stiftung ist noch grösser! Man sieht: Persönliches Engagement von Menschen, die sich für eine Sache einsetzen, ist immer noch einer der wichtigsten Pfeiler, auf dem unsere Gesellschaft gebaut ist. Gerade in der Stadt

Für die Erhaltung der Museggmauer stehen seit 2002 ein Verein und seit 2003 eine Stiftung ein. Neben der umsichtigen Sanie-

Luzern wird dies immer wieder gelebt!

Stephan Roth, Stadtpräsident Luzern



Anzeige

Und irgendwann wird es Zeit für das Private Banking der LUKB

Mit dem Erfolg stellen sich neue Bedürfnisse ein. Dann wird es Zeit für eine Bank, die zuhört. Sie ist ganz in Ihrer Nähe. www.lukb.ch/privatebanking

Meine Bank

 **Luzerner Kantonbank**
Private Banking

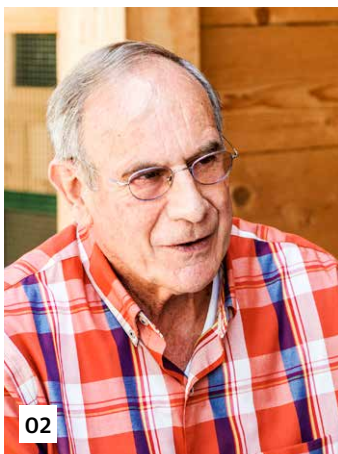


ENGAGEMENT AUS RESPEKT

Ohne privates, ehrenamtliches Engagement sähe die Museggmuer nicht so aus, wie sie heute wieder aussieht. Zuvorderst dabei: die Stiftung und der Verein für die Erhaltung der Museggmuer. Ein Rückblick. Jonas Wydler



01



02



03



04

[01] Von Norden offenbart sich die Qualität des unverbauten Blicks auf die Mauer. **[02]** Beat Fischer-Baummann, Präsident der Stiftung für die Erhaltung der Museggmuer. **[03]** Seit 2006 prägten Baugerüste das Bild der Mauer. Nun ist deren Zeit abgelaufen, die Mauer steht wieder frei! **[04]** Helen Haas-Peter, Präsidentin des Vereins für die Erhaltung der Museggmuer.

Ein Sommernachmittag bei der Museggmuer. Die Hofbeiz beim Bauernhof läuft auf Hochtouren. Geissen meckern, Vögel schwirren über die Köpfe und die zottigen Hochlandrinder halten stoisch die Stellung. Die Museggmuer mit ihren angrenzenden Grünflächen ist eine Oase.

Hier treffen wir zwei Protagonisten im jüngsten Kapitel der Museggmuer: Beat Fischer und Helen Haas-Peter. Sie ist Präsidentin des Vereins für die Erhaltung der Museggmuer, er Präsident der gleichnamigen Stiftung. Helen Haas-Peter ist überzeugt: «Wenn Verein und Stiftung das nicht gemacht hätten, dann wäre hier noch kein Stein saniert.» Ohne ihr ehrenamtliches Engagement würde

Luzern hier oben kaum so glänzen, wie es das jetzt wieder tut. Wie kam es dazu?

Etwas zurückgeben Die ehemalige Politikerin Helen Haas-Peter muss nicht lange nach ihren Beweggründen suchen: «Ich mache das für die Stadt, für unsere Nachkommen. Es ist wichtig, dass wir unseren Kindern und Grosskindern den Wert von Kulturgütern mitgeben.»

Schon im Stadtparlament (1991 bis 2004) hatte die CVP-Politikerin mit einem politischen Vorstoss eine Restaurierung der Museggmuer angepeilt. Doch seitens der Stadt fehlten Kapazitäten und Kapital, also gründete sie zusammen mit Luzerner Persönlichkeiten 2002 den Verein und 2003 die Stiftung.

Beat Fischer ist im Luzerner Hinterland aufgewachsen. Er kannte natürlich die Museggmuer von klein auf – zu seiner Berufung wurde sie aber erst spät: Als der Korpskommandant in Pension ging und er 2007 für das Stiftungspräsidium angefragt wurde. Er sagte zu: «Wenn's einem im Leben so lange gut gegangen ist, kann man auch etwas zurückgeben.» Aus den prognostizierten 6 bis 7 Sitzungen im Jahr wurden schnell einmal bis zu 80 Termine: Geld auftreiben, Baukommission, Schulklassen-Projekt, Verein, Führungen, ein Buchprojekt... Doch Beat Fischer vergisst nicht, wofür er die Zeit investiert hat. «Nirgends kann ich so schön zeigen, wo ich zuhause bin und was für mich Heimat bedeutet, wie von hier oben. Schöner kann man Luzern und seine Umgebung nirgends sehen.»



Ein Traum Jetzt ist das Ziel erreicht, der Traum erfüllt, die Restaurierung abgeschlossen. 870 Meter Mauer und 7 Türme. Helen Haas-Peter sagt: «Wenn ich jetzt von der Museggkapelle auf die Mauer schaue, muss ich sagen: Es ist ein Traum für mich, dass das jetzt wieder so schön aussieht.»

Und Beat Fischer ergänzt: «Wenn ich mir vorstelle, was diese Mauer vor 600 Jahren für eine unglaubliche Handarbeit war und wie schön dieses Werk ist – dazu muss man einfach Sorge tragen!» Aus Respekt gegenüber jenen, die das bauten, aber auch gegenüber zukünftigen Generationen. Doch diesen Respekt zeigen nicht alle. Darum sind Schulklassen-Projekte umso wichtiger – Geschichtsunterricht vor Ort. 3000 Schulkinder hatten etwa im Rahmen des

Projekts «Erlebnis Museggmauer» die Museggmauer besucht, das Echo sei gewaltig gewesen. «Wenn wir erreichen, dass unsere Jungen in Zukunft Sorge tragen zu dieser Krone der Stadt, dann hat sich der Aufwand gelohnt», sagt Helen Haas-Peter.

Das Kapitel abgeschlossen Die Zusammenarbeit in der Baukommission loben die beiden als vorzüglich. Obwohl verschiedene Ansprüche aufeinanderprallten – Verein/Stiftung, Architekten, Bauunternehmer, Denkmalpflege, Archäologie, Anwohner, Ornithologie – hat man die Kompromisse immer gesucht und gefunden. «Dass etwas nicht gehe, das gab es nie», sagt Beat Fischer.

Sie hätten oft den Vorwurf gehört, das Ganze sei doch Aufgabe der Stadt – «sie

haben Recht», sagt Helen Haas-Peter. Doch wer hätte es sonst gemacht? Böse gesagt, habe man die Mauer vor der Restaurierung verlottern lassen. Jetzt ist sie zuversichtlich, dass sich die Öffentlichkeit wieder bewusst ist, «dass man zu diesem Denkmal Sorge tragen muss». Wie viel der Bevölkerung das Bauwerk wert sei, zeigen über vier Millionen Franken Spendengelder, die zusammenkamen.

Das Kapitel Museggmauer ist für beide jetzt abgeschlossen, sie geben ihre Ämter Ende 2015 weiter. Stiftung und Verein sollen mit neuen Köpfen weiterexistieren. Die nächste Aufgabe wird sein, den Unterhalt der Mauer zu regeln. Insbesondere die Stadt stehe jetzt in der Pflicht. «Damit es nicht mehr zu diesen Schäden kommt, die wir angetroffen haben», so Helen Haas-Peter. ■■

BAUKOMMISSION

Das komplexe Restaurierungsprojekt bedingte einen grossen Planungs-, Koordinations- und Kontrollaufwand. Der Stiftungsrat übertrug diese Aufgaben 2007 einer Baukommission, die sich aus Fachleuten der Denkmalpflege, der Archäologie, der Parkpflege, des Naturschutzes und Vertretungen von Stiftung und Verein zusammensetzte. Mit über 80 ordentlichen Baukommissionssitzungen und ungezählten Einzelbesprechungen vor Ort leitete



und begleitete die Kommission die aufwendigen Restaurierungsarbeiten. In der Kommission vertreten waren (v.l.n.r.): Georg Carlen (Kantonaler Denkmalpfleger, bis 2010), Helen

Haas-Peter (Präsidentin des Vereins), Ernst Widmer (Geschäftsführer der Stiftung), Eduard Müller (Bundesexperte), Stefan Herfort (Leiter-Stv. Umweltschutz Stadt Luzern), Barbara Vogt Siegrist (Bau- und Projektleitung), Jürg Manser (Kantonsarchäologe), Iwan Bühler (Leitender Architekt), Cony Grünenfelder (Kantonale Denkmalpflegerin, seit 2010), Beat Fischer (Präsident der Stiftung), Thomas Schmid (Leiter Stadtgärtnerei, nicht im Bild). jm

STIFTUNGSRAT Beat Fischer (Präsident), Dr. Thomas Ineichen (Vizepräsident, Sekretär), Otto Wyss (Finanzchef), Helen Haas-Peter (Vertreterin Verein), Adrian Borgula (Stadtrat, Vertreter Stadt Luzern), Hans-Peter Heini (Departementssekretär Bildungs- und Kulturdepartement, Vertreter Kanton Luzern). Geschäftsstelle: Ernst Widmer, Welcome Immobilien AG, Emmenbrücke

VEREINSVORSTAND Helen Haas-Peter (Präsidentin), Beat Lötscher (Vizepräsident), Dr. Ueli Habegger, Leo Grüter (Marketing, Kommunikation), Heidi Willimann (Kassierin), Margrit Lussi Achermann (Aktuarin). Sekretariat: Walter Fassbind, Luzern

LEITENDER ARCHITEKT Iwan Bühler, dipl. Arch. ETH/SIA, Luzern

Anzeige



MEHR ERFAHREN? DAS BUCH ZUM THEMA:

Die Museggmauer. Neun Türme über der Stadt Luzern, 2012, ISBN 978-3-033-03532-4, CHF 58.–, erhältlich in Ihrer Buchhandlung.



DIE GRÖSSTEN HERAUSFORDERUNGEN

Mit Erfahrung, Sorgfalt und Stolz. Die reibungslose Zusammenarbeit vieler Spezialisten brachte der Restaurierung den Erfolg. Ursula Mehr



[01] Steinmetze ersetzen einen Konsolstein beim Allenwinderturm
[02] Urs Amrein beim Stampfen des Betons auf dem Wehrgang
[03] Thomas Krüger hat Hunderte von Quadratmetern der Museggmauer verputzt.
[04] Vitus Wey (links) und ein Mitarbeiter beim Ausbohren nicht mehr tragfähiger Konsolsteine bei den Blendbögen des Wehrgangs
[05] Die statische Sicherung der Mauer beim Durchstich Museggstrasse war eine besondere Herausforderung, fehlte doch ausgerechnet hier der tragfähige Fels als Untergrund.



Noch nie haben der Architekt Iwan Bühler und die Projektleiterin Barbara Vogt Siegrist ein so langes Bauwerk über eine so lange Zeit – ganze 12 Jahre – restauriert. Dabei die Interessen aller Beteiligten unter einen Hut zu bringen, war die grösste Herausforderung. Denkmalpflegerin, Kantonsarchäologin, Nachbarn, Vogel-, Fledermaus- und Flechtenfreunde, Verein & Stiftung haben in vorbildlicher Weise zusammengearbeitet und so zum Gelingen beigetragen. Umgesetzt wurde es von der grossen Familie der Handwerker, die mit ihrer Erfahrung zu konstruktiven Lösungen beitragen. Ihnen allen gebührt Dank.

Unterschiedliche Herausforderungen beschäftigten den Bauingenieur Josef Müller von Schubiger AG. So musste der Wacht-

turm durch mehrere Maueranker gesichert werden. Beim Pulverturm verursachten armdicke Efeuranken tiefe Schäden an Steinen und Fugen. Sie wurden so zurückhaltend wie möglich behoben. Die augenfälligste Sicherungsarbeit befindet sich beim Durchbruch der Museggstrasse: vier Stützpfeiler vor der sich neigenden Mauer. Je vier Mikropfähle übertragen die Last auf den weiter unten liegenden Fels. Und immer wieder musste das Wasser am Eindringen ins Mauerwerk gehindert werden, auf dem Wehrgang mit unarmiertem Beton.

Mit Herz und Seele war der Stuckateur Thomas Krüger der Firma Knöchel+Pungitore bei jeder Etappe dabei. Als Teamleiter verputzte er minutiös das Sandsteinmauerwerk mit reinem Sumpfkalkmörtel.

Eine aufwendige Arbeit, weil der Mörtel bis zum Abbinden, also auch an den Wochenenden, konstante Pflege benötigte. Der einfacher zu verarbeitende Zementmörtel verhindert das Atmen des Mauerwerks und führt zu Schäden. Um die Sanierung möglichst originaltreu voranzutreiben, wurde immer wieder mit verschiedenem Sand ein neuer Farbgleich gemacht. So wurde die Rezeptur der bestehenden Situation angepasst. Für das ganze Team war es eine grossartige Erfahrung.

Über acht Jahre hat Urs Amrein von der Bauunternehmung GEBR. BRUN AG an der Museggmauer gearbeitet. Jährlich 2–3 Monate hat er den Wehrgang mit neuen Stampfbetonplatten abgedeckt. Beim Abbruch der bestehenden, durch Risse



undichten Betonabdeckung hat man Erstaunliches festgestellt: Die älteste Betonabdeckung von 1916 war in besserem Zustand als diejenige aus den 60er-Jahren! In Zusammenarbeit mit der ETH wurde die ursprüngliche Betonrezeptur eruiert. Eine beachtliche Herausforderung war der Transport des Abbruch- und Baumaterials über die Treppen. Daraus hat sich bei Amrein grosser Respekt für die Erbauer der Mauer entwickelt.

Der Zimmermeister und Restaurator Ambrosius J.R. Widmer wurde zur Begutachtung der Situation beim Nölliturm und beim Pulverturm zugezogen. Bei beiden mussten Gratsparren im Dachwerk ersetzt werden. Dabei wurde im Pulverturm ein rund 8.5 m langer Sparren mit dem Helikopter zum Turm geflogen. Weit drastischer zeigte sich jedoch die Situation im Inneren des Nölliturms. Seit dem Einzug der Zunft zur Safran 1922 wurden an den Holzkonstruktionen Änderungen vorgenommen und Lasten hinzugefügt, ohne die statischen Konsequenzen zu berücksichtigen. Die Schwachstellen konnten nun behoben werden, ohne die Aktivitäten der Zunft stark zu beeinträchtigen.

Die Steinmetzen Vitus Wey, Marcel Mezzadri und Hilmar Toluoso haben die Steine der Mauer und Türme restauriert. Dabei stand die Frage im Vordergrund, was das Beste für die Mauer sei. Beim verputzten Mauerwerk wurde an den Steinen eine tragfähige Grundlage für den Mörtel geschaffen. Sichtsteine wie Fenstereinfassungen, Abdeckplatten oder die Quader am Nölliturm wurden gereinigt und restauriert. Jeder einzelne Sichtstein wurde abgeklopft, beurteilt und kartiert. Bei der Arbeit Rücksicht auf nistende Vögel und Mauerpflanzen zu nehmen, war eine Herausforderung. Dafür war die Freude umso grösser, als beim Entfernen des Gerüsts ein gut gelungenes Ergebnis sichtbar wurde.

Der Steinmetz Marc Weizenegger ersetzte etliche Konsolensteine bei den Wehrgängen. Sie tragen die Zinnenbögen des Wehrgangs. Die grosse Herausforderung dabei war das Entfernen der verwitterten Steine, ohne dass das umgebende Mauerwerk oder die Bögen einbrachen. Der jeweiligen Maueröffnung entsprechend wurden die 150 kg schweren Steine vor Ort zugehauen und angepasst.

Eine geglückte Arbeit ist der Bodenbelag im Uhrenmuseum aus grossformatigen Sandsteinplatten mit natürlicher Spaltfläche. Der Belag konnte ergänzt und bis in den Garten gezogen werden. Dabei ist der Unterschied von Jahrhunderten kaum sichtbar.

Walti Würsch war nicht nur Dachdecker von altem Schrot und Korn. Er kannte jedes Dach der Museggmauer. Jahr für Jahr sanierte er die schadhafte Zinnenabdeckungen mit viel Liebe und grosser Leidenschaft. Sein Handwerk führte er mit Stolz und grosser Fachkompetenz aus. Sein Humor – manchmal mit Schalk in den Augen – seine Originalität und Begeisterungsfähigkeit machten eine Zusammenarbeit mit ihm angenehm. Mit seiner Persönlichkeit, seiner ruhigen, menschlichen Ausstrahlung war er für alle eine Vaterfigur. Umso mehr bedauern die Beteiligten, dass er den Abschluss der Arbeiten nicht mehr erleben konnte. In seinem Neffen Patrik Würsch hat er einen guten Nachfolger gefunden. ■

----- Anzeige -----



Wir wollen einmal Seeräuber werden

Bäder, Platten und Parkett zum Träumen.

Besuchen Sie unsere Richner-Ausstellung
an der Arsenalstrasse 21 in Kriens, Tel. 041 317 03 03

www.richner.ch

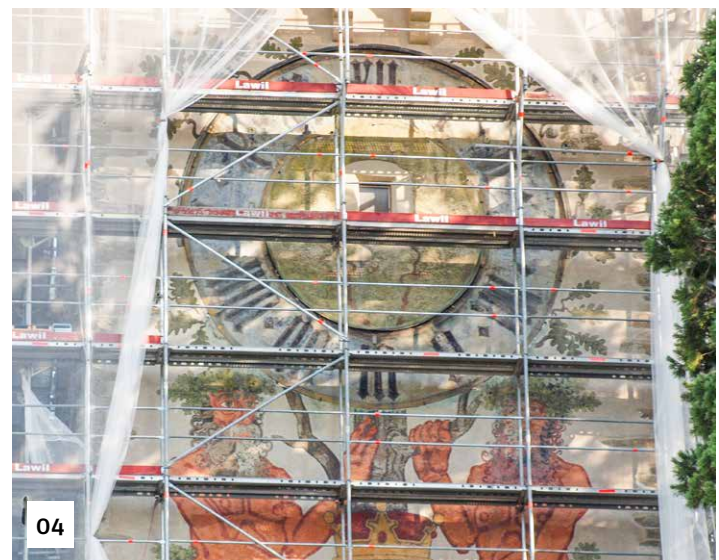
RICHNER

EIN PROJEKT MIT VORBILDCHARAKTER

Fragen an Cony Grünenfelder (Kantonale Denkmalpflegerin),
Eduard Müller (Bundesexperte), Ernst Widmer (Leiter Geschäftsstelle der Stiftung
für die Erhaltung der Museggmauer) Ursula Mehr



[01] v.l.n.r. Ernst Widmer, Cony Grünenfelder,
Eduard Müller **[02]** Zinne und Ziegelabdeckung vor ...
[03] ... und nach der Restaurierung
[04] Der Zytturm – ausnahmsweise zeitlos



Die Restaurierung der Museggmauer hat ganze 12 Jahre gedauert. Wie hat es begonnen?

Eduard Müller Den Stein ins Rollen gebracht hat 1998 ein Vorstoss der damaligen Grossstadträtin Helen Haas-Peter im Parlament.

Ernst Widmer Dieser wurde abgelehnt, was zur Gründung des Vereins und der Stiftung für die Erhaltung der Museggmauer führte. Eine Leistungsvereinbarung mit der Stadt bildete die Grundlage für die Restaurierung.

Müller Am Anfang des eigentlichen Restaurierungsprozesses stand ein interdiszi-

plinäres Kolloquium. Die Fachleute aus den Bereichen Denkmalpflege, Archäologie, Architektur, Baustatik, Bauphysik, Natursteinrestaurierung, Kalkmörtelherstellung und Ökologie kamen zum Schluss, das Bauwerk detailliert zu erforschen. Daraus konnte eine Schadenanalyse und -kartierung vorgenommen werden. Auch wurde damals das übergeordnete Restaurierungskonzept entwickelt. Es sah vor, das Bauwerk in seinem gewachsenen, historischen Bestand samt allen Spuren seines Alters und im Einklang mit ökologischen Anliegen zu bewahren.

Widmer Gleichzeitig wurden die ökologi-

schen Rahmenbedingungen aufgenommen. Diese Grundlagen bildeten die Basis für die Kostenermittlung und den zeitlichen Ablauf.

Wer heute der fertigen Mauer entlang spaziert, findet unterschiedlich ausgeführte Mauerabschnitte. Warum wurden diese nicht einheitlich gestaltet?

Cony Grünenfelder Den Ausgangspunkt bildete der über die Jahre gewachsene Bestand der Mauer mit seinem Erscheinungsbild. Diesen wollten wir mit seinen Alterungsspuren erhalten. Dabei wurden die unterschiedlich alten Verputze nach



Möglichkeit repariert und nicht abgeschlagen. Die Nordseite der Mauer war grossteils mit originalem Kalkmörtel verputzt und meist stark verwittert. Deshalb wurde sie, wo nötig, mit Sumpfkalkmörtel neu verputzt. Hingegen waren im letzten Jahrhundert südseitig grosse Flächen mit zementhaltigem Mörtel verputzt worden. Dort, wo es der Zustand der Mauer zulies, wurde dieser Putz trotz suboptimalen Eigenschaften bezüglich Atmungsfähigkeit und Versalzung lediglich an Fehlstellen ergänzt.

Müller Die unterschiedlichen Mörtel-Rezepturen, aber auch die Handschriften der zahlreichen, in vergangenen Jahrhunderten an der Mauer tätigen Fachleute haben wir respektiert. Wir wollten die historische Substanz in ihrer Vielfalt erhalten, die Spuren der Geschichte nicht tilgen.

Welche Grundsätze waren dafür zu berücksichtigen?

Grünenfelder Das Ziel war die statische Festigkeit der Mauer zu erhalten bzw. wiederherzustellen. Auch sollte die Verwitterung verlangsamt werden. Der Fokus richtete sich in erster Linie auf die Substanzerhaltung. Erst dann galten ästhetische Kriterien. So wurde möglichst mit ursprünglichen Materialien gearbeitet. Später verwendete Materialien wurden belassen, sofern sie keine Schäden verursachten. An der Musterachse wurde auch die Erhaltung des Lebensraumes für Flora und Fauna untersucht.

Widmer Im Vordergrund stand immer,

dass möglichst wenig Wasser in die Mauer eindringen kann. Trotzdem eindringendes Wasser sollte möglichst rasch wieder abtrocknen können.

Neben der Mauer wurden auch einzelne Türme restauriert. Weshalb nicht alle?

Grünenfelder Mit Ausnahme zweier Türme wurden alle restauriert. Der Schirmerturm wurde nach dem Brand von 1994 und der Luegislandturm 2002 restauriert.

Müller Wenn dabei der Eindruck entstanden sein sollte, dass wir gar nichts gemacht hätten, so ehrt uns das. Genau das wollten wir erreichen. Türme und Mauern werden von Einheimischen und Touristen aufgesucht. Ihnen allen soll diese einmalige Anlage als authentisches Denkmal vermittelt werden.

Welches ist Ihre persönliche Lieblingsstelle an der Mauer oder Ihr Lieblingsturm?

Müller Da brauche ich nicht lange nachzudenken. Es ist die Stube im Wachturm. Nichts ist seit über hundert Jahren verändert worden. Betritt man sie, so glaubt man sich in eine andere Zeit zurückversetzt. Es ist, als ob der Turmwächter eben erst hinausgegangen wäre.

Widmer Der kleine Park südlich beim Zyt- und Schirmerturm ist eine wunderschöne Oase inmitten der Stadt Luzern.

Eine Baustelle, die über eine so lange Zeit Spezialisten beschäftigt hat, verursacht entsprechend Kosten. Wie

konnte die Finanzierung sichergestellt werden?

Grünenfelder Dank vereinten Kräften von Bund, Kanton, Stadt Luzern und Privaten ist es gelungen, die Gesamtkosten in der Höhe von 12 Mio. Franken zu finanzieren. Noch keine andere Restaurierung im Kanton Luzern erhielt 3.6 Mio. Beiträge von Bund und Kanton, in Zeiten von Kürzungen der finanziellen Mittel keine Selbstverständlichkeit.

Widmer Die Stadt beteiligte sich mit 4.2 Mio. daran. Die verbleibenden 4.2 Mio. wurden vom Verein und der Stiftung für die Erhaltung der Museggmauer gesammelt.

Damit die getätigten Investitionen auch den nachfolgenden Generationen nützen, wird auch ein Pflegeplan erstellt. Was muss man sich darunter vorstellen?

Grünenfelder Dauernde Pflege und Unterhalt sind für den langfristigen Erhalt der Museggmauer wichtig. Durch regelmässige Kontrollen sollen Risse, Abplatzungen, fehlende Ziegel u.a. frühzeitig erkannt und behoben werden. Damit wird einerseits der Unterhalt minimiert und andererseits die Periode bis zur nächsten Gesamtrenovation verlängert.

Widmer Auf Grund der gewonnen Erkenntnisse gibt der Pflegeplan Empfehlungen, in welchen zeitlichen Abständen was kontrolliert und wie saniert werden soll. ■■

Anzeige

IWAN BÜHLER
Architekturbüro
Iwan Bühler GmbH
Geissensteinring 41
CH-6005 Luzern
T +41 (0)41 367 50 80
info@archiwan.ch



KNÖCHEL+PUNGITORE AG
Stukkaturen · Stuckmarmor

Thorenbergstrasse 44 · 6014 Littau
Telefon 041 250 63 30
Telefax 041 250 63 80
Natel 079 441 29 00
info@kpx.ch
www.kpx.ch



HÖCHSTE ZEIT FÜR DIESE ZEITMESSER.



Einzigartig. Meisterwerke der Handwerkskunst. Eintritt frei. Seit April 2012 zeigt eine faszinierende Ausstellung im Zytturm neun historische Turmuhren vom Spätmittelalter bis ins 20. Jh. Dieses einzigartige Schaulager wurde durch private Initiative aktiviert und wird ohne öffentliche Gelder unterhalten.

Im Erdgeschoss betrachtet Remo Ronchetti, Präsident des Vereins Zytturm, das riesengrosse Zifferblatt und das handgeschmiedete,

fast 900 kg schwere Uhrwerk der Rathausuhr von 1526. «Ich bewundere immer wieder die grossartige Leistung dieser hochbegabten Uhrmacher» sagt er. Dort beim grossen Zifferblatt weilt er am liebsten und lauscht, wie im Dachgeschoss die Zytturmuhre die Stunde immer eine Minute vor allen Uhren der Stadt Luzern schlägt. Seit 1442 wird diese vom Stadtuhrmacher täglich von Hand aufgezogen. [sp](#)

EINER, DER DIE MUSEGGMAUER LEBT



Er ist hier daheim: Der pensionierte Arzt Dr. Ferdinand Spaeti hat gleich zu drei Türmen eine Geschichte zu erzählen.

Beim Wachturm kauften seine Eltern vor 70 Jahren eine Liegenschaft, wo er mit vier Geschwistern aufwuchs. «Der Wachturm war damals quasi unser Turm; unser Garten ging da hinein, im Parterre des Turms war unser Werkzeug und Gerät und sogar Hasen», erinnert sich Spaeti. Im Nachbarshaus, beim Zytturm, lebte eine junge Frau, in die sich Ferdinand Spaeti vor 65 Jahren verliebte. Zehn Jahre später wurde sie seine Frau. Und das Haus direkt vor dem Luegislandturm, wo er bis heute wohnt, kaufte Ferdinand Spaeti schliesslich vor 50 Jahren. «Zu jedem Haus hier habe ich eine spezielle Beziehung, praktisch mein ganzes Leben hat hier oben stattgefunden», sagt er. Ferdinand Spaeti hat also einiges zu berichten: über die Mauer als Bauwerk, über versteckte Winkel, unbekannte Schätze – und er weiss alles über die Menschen, die hier wohnen und wohnten.

Auf die lange Bauerei angesprochen, hat Ferdinand Spaeti nur positive Worte: «Von Anfang an durften wir unsere Standpunkte einbringen und sagen, was wir gerne hätten oder eben nicht.» Dafür sei er dankbar – und fügt gleich noch ein paar Ideen an. [jw](#)

DAS GRÜNE ABENTEUER.



Die gemütliche Hofbeiz hinter der Museggmauer verströmt den Charme einer ländlichen Idylle, die einen vergessen lässt,

dass man mitten in der Stadt weilt.

2013 haben Pia und Walter Fassbind, Pächter des Bauernhofs Hinter Musegg, zusammen mit der Stadt Luzern eine Stiftung gegründet.

Die Idee: Eine Hofbeiz und einen Bauernbetrieb mit offenen Stalltüren einrichten, bei dem alles, was im und um den Hof geschieht, auch vermittelt wird. Die ersten Kurse und Erlebnistage für Schulklassen waren schon rege gebucht.

«Wir zählen heute fünf Mal mehr Turmdohlen als im Jahr 2000, und sie sind ein gutes Beispiel für den ökologischen Kreislauf, den wir zeigen wollen», sagt Walter Fassbind. Die Vögel finden in der Bio-Landwirtschaft genügend Nistmaterial und Futter. Ganz wild sind sie auf

die Haare, welche die Hochlandrinder ab März lassen.

«Wir tun hier, was wir am liebsten tun», sind sich Pia und Walter Fassbind einig. Ihre Tiere sind weniger Produzenten, als viel mehr Landschaftspfleger und Vermittler. Die Mauer trägt das ihre dazu bei. Sie lässt den Rhythmus der Gäste herunterfahren, während jener von Pia Fassbind manchmal tüchtig zulegt. «Bei schönem Wetter kann das Bier knapp werden, das wir hier selber brauen», lacht sie. [sp](#)

Anzeige

Die Angebots-Palette von SABAG? Inspirationen soweit das Auge reicht!

Swissmade-Küchen à la carte, 1001 Bad- und Wellness-Ideen, Sabella-Badezimmermöbel in neun Linien, die Welt der Keramik in übertrifflender Design-Vielfalt und alles, was Sie von einem breit sortierten Bauhandwerkermarkt und Holz-Center erwarten: SABAG präsentiert es in Form von inspirierenden Ausstellungen mit unzähligen Gestaltungsideen, die nur darauf warten, dass sie Ihnen ins Auge fallen.

SABAG LUZERN AG

Hasenmoosstr. 15, 6023 Rothenburg, T 041 289 72 72, [sabag.ch](#)

Die gute Wahl

SABAG

Küchen Bäder Platten Baumaterial

BRUN

Bauen
seit 1900.

**IHR
SANIERUNGSPROFI**

www.brunbau.ch

 **WELCOME**
IMMOBILIEN

Ihr Immobilienspezialist der Zentralschweiz.



Unsere Heimat und eine langfristige Partnerschaft liegen uns am Herzen. Deshalb unterstützen wir den Verein und die Stiftung für die Erhaltung der Museggmauer im Bereich Bautreuhand seit neun Jahren.

WELCOME Immobilien AG | Eine Gesellschaft der OPES Gruppe.

Emmenbrücke | Zug | Luzern

www.welcome-immobilien.ch



**Lehrlingsusbeldig
möchemer
gärn!**

**FREY+CIE
ELEKTRO** 

Kontakt: Guido Ehrler
Tel. 041 228 29 30
www.freylehrlinge.ch

DIE OASE LEBT

Die Museggmauer mit ihren Grünzonen ist eine Oase. Bei Touristen genauso beliebt wie bei Tieren und Pflanzen. Wie restauriert man eine so alte Anlage, ohne die Tiere zu vertreiben? Jonas Wydler

In Ritzen, Nischen und Löchern – zwischen Steinen, auf Ziegeln oder hinter Holz: Die Museggmauer lebt. Und sie lebt auch nach der Restaurierung noch. Dank guter Planung, rücksichtsvollen Handwerkern und aktiven Naturschützern. Da hausen seltene Vögel und Fledermäuse, Eidechsen, Insekten und andere Kleintiere. Und nicht zu unterschätzen: Flechten. Aber auch Nutztiere wie die zotteligen Schottischen Hochlandrinder oder Alpakas sind für das ökologische Gleichgewicht wichtig – dazu später.

Beginnen wir mit den unscheinbarsten Lebewesen: den Flechten. Viele verwechseln sie mit Schmutz. «Man meint, Flechten seien Schädlinge oder Parasiten, die man abkratzen müsse. Dabei ist es umgekehrt, je mehr Flechten, desto besser», sagt Michael Dietrich, freischaffender Flechtenforscher. Flechten sind eine Symbiose aus Pilz und Alge – und an der Museggmauer hat es jede Menge davon: 173 Arten – fast 10 Prozent aller Flechtenarten überhaupt hierzulande. Einmalig ist die Vielfalt vor allem auf den jahrhundertealten Ziegeldächern. Dietrichs Aufgabe war es, zu verhindern, dass die Flechtenflora in einem Übereifer entfernt wurde.

Auf der Museggmauer schützen Flechten den Sandstein vor Witterungseinflüssen und geben der grauen Mauer eine schicke Alters-Patina. Das Wichtigste ist: die Mauer nicht putzen und die Oberfläche nicht verputzen. Dort, wo man Steine ersetzen musste, wachsen Flechten wieder nach, wenn auch sehr langsam. Dietrich ist durchaus Realist: «Wenn die Bausubstanz nicht gut ist, haben auch die Flechten keine Zukunft.»

Die auffälligsten Bewohner sind Vögel, man hört und sieht sie fast ständig. Die Ornithologen interessieren sich vor allem für die bedrohten Gänsesäger, Turmdohlen und Mauersegler. Aber auch Turmfalken, Alpensegler, Waldkauz, Star, Meise und Spatz nisten und schlafen in der Mauer – ein Dutzend Arten sind nachgewiesen. Die Sanierung musste also so angelegt werden, dass Arbeiter die Brutplätze der Vögel nicht zerstörten. Während der Fortpflanzungszeit durften sie die Tiere gar nicht stören, man musste die Arbeiten darum herum planen.

In der Abenddämmerung zeigen sich die Fledermäuse – in dieser Kulisse besonders spektakulär zu beobachten. «Ich kenne

keinen Ort, der dem Klischee von Fledermäusen in alten Mauern so gut entspricht», sagt Ruth Ehrenbold. Sie war bei der Restaurierung als Fledermausverantwortliche des Kantons dabei, nun ist sie pensioniert. Mindestens sechs Fledermaus-Arten jagen und finden hier Unterschlupf.

Genauso wichtig wie die Mauer ist ihr Umfeld. «Es ist ein Glück, dass man die grüne Kuppe freigehalten hat, eine Insel mitten im Stadtgebiet», sagt Stefan Herfort vom Umweltschutz Stadt Luzern. Umso wichtiger, dass diese Insel im neuen Zonenplan weiterhin als Grünzone gesichert ist. Und es ist ein Glücksfall, dass hier Landwirtschaft betrieben wird. Die Musegg ist «ein hervorragendes Jagdbiotop», so Ehrenbold. Seit den 1990ern hat sich der Dohlenbestand hier verdoppelt. «Andere Kolonien in der Schweiz sind bestenfalls stabil», sagt Sebastian Meyer, Präsident der Ornithologischen Gesellschaft der Stadt Luzern.

Bei aller Rücksichtnahme ist eine Sanierung ein Eingriff. Am meisten spürten das wohl Kleintiere wie Spinnen oder Wildbienen. «Bei allen anderen Tieren konnten

Anzeige

Immer nah. Immer da.



SCHÄTZLE AG

Landenbergstrasse 35 | 6002 Luzern | Telefon 041 368 60 00 | www.schaetzle.ch



Das dichteste Tankstellennetz der Schweiz.



01



02



03



04



05



06



07

[01] Sebastian Meyer, Präsident der Ornithologischen Gesellschaft Luzern, war bei der Restaurierung verantwortlich für die ornithologische Erfolgskontrolle **[02]** Walter Fassbind sorgt dafür, dass die jungen Gänsesäger die Reuss gesund erreichen. **[03]** Stefan Herfort setzte sich in der Baukommission engagiert für die ökologischen Belange ein. **[04]** Auch die Eidechse fühlt sich an der Musegg wohl. **[05]** Ruth Ehrenbold hatte ein wachsames Auge auf die Fledermäuse und regte zahlreiche Verbesserungen ihrer Quartiere an. **[06]** Historische Ziegel mit Flechtenbewuchs – nicht nur schön, sondern auch ökologisch wertvoll. **[07]** Michael Dietrich hat allen am Bau Beteiligten die Augen für die Schönheit und den Wert der Flechten geöffnet. **[08]** Zwei Maueranker sorgen dafür, dass das Gerüstloch den Tieren auch künftig als Unterschlupf zur Verfügung steht.



08

wir den Eingriff auf das absolute Minimum beschränken», sagt Stefan Herfort. Oder man schuf sogar zusätzliche Löcher, etwa für Mauersegler und Fledermäuse.

Auf allen Seiten gab es kleine, aber wichtige Erkenntnisse, die das Verständnis förderten. «Für Handwerker etwa, dass man nicht jedes Loch in der Mauer als Gefährdung ansieht», sagt Stefan Herfort. Wichtig sei vor allem, dass kein Wasser in die Mau-

er eindringt. «Die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten lief sensationell gut», sagt auch Ehrenbold, «ich würde allen, die hier gearbeitet haben, einen Riesenkranz.»

Denkmalpflege und Ökologie haben immer Kompromisse gefunden. Denn ein guter Zustand der Mauer ist letztlich auch im Interesse der Tiere. «Den Vögeln nützt es nichts, wenn die Mauer zusammenbricht», sagt Meyer.

Jetzt haben die Tiere also wieder Ruhe – der Alltag kehrt ein. Pflanzen und Flechten erobern Ritzen zurück, Mauereidechsen wagen sich wieder raus. Aber kleinere Eingriffe wird es natürlich weiter geben, der Zustand der Museggmauer soll erhalten bleiben. Damit ein so grosser Eingriff nicht mehr so schnell wieder nötig wird. ■■

DIE BEKANNTE UNBEKANNTE

Der Kantonsarchäologe Jürg Manser und der Bauforscher Hermann Obrist sprechen über die Forschungen an der Museggmauer. Ursula Mehr



01



02



03

[01] Jürg Manser, Kantonsarchäologe [02] Kopf des Wächters auf dem Männliturm [03] Hermann Obrist, Bauforscher

forscht werden. Das ist nun Aufgabe einer nächsten Generation.

Obrist Diese wird vielleicht über Methoden verfügen, die wir heute noch nicht kennen.

Herr Obrist, Sie begleiteten als Bauforscher dieses Grossprojekt. Was wurde erforscht?

Hermann Obrist Während der Restaurierung konnte die Bauweise der Museggmauer und der Türme nachvollzogen werden. Anhand von Baufugen, vermauerten Gerüstlöchern und anderen Indizien gelang es, das Baugerüst oder die treppenartige Aufbauweise der Mauer zu rekonstruieren. Wir wollten wissen, wie die Mauer entstand. Daraus wurde eine Dokumentation über die gesamte Mauer erstellt. Bei künftigen Restaurierungsarbeiten kann darauf zurückgegriffen werden.

Trotz aufwendiger Forschung kennen wir noch immer nicht die ganze Baugeschichte. Weshalb nicht?

Obrist Es wurde darauf geachtet, möglichst viele Oberflächen zu erhalten. Deshalb war nicht an allen Stellen ein Einblick möglich. Die Mauer behält also noch viele Geheimnisse für sich.

Jürg Manser Nur um der Forschung willen zerstören wir keine Objekte. Das entspricht unserer ethischen Grundhaltung.

Warum ist das nicht weiter tragisch?

Manser Der Nölliturm ist dazu ein schönes Beispiel. Der Turm ist nicht, wie man jahrhundertlang glaubte, 1513 entstanden, sondern 1516/19. Die Quellen belegen dies eindeutig. Die Holzalter-Datierung hat nun aber auch gezeigt, dass der heutige Innenausbau frühestens 1528 erfolgt sein kann. Wie ist diese Diskrepanz zu erklären? Jetzt müsste im Inneren ge-

Was würden Sie gerne noch untersuchen?

Manser Zu einer anständigen Wehranlage gehört ein gesichertes Vorgelände, insbesondere im Bereich der Tore. Die Frage lautet also: Gibt es auf der Nordseite der Mauer einen Wehrgraben? Darüber weiss man noch viel zu wenig. In diesem Zusammenhang ist es mir wichtig, dass der Bevölkerung bewusst wird, dass zum Denkmal Museggmauer auch das nordseitige Vorgelände gehört. Weiter wäre es jetzt an der Zeit, die Ergebnisse von Bauforschung und Archivrecherche wissenschaftlich zu bearbeiten und in einen grösseren Kontext zu stellen. Mich interessiert dabei vor allem die doppelte Funktion der Mauer als wehrtechnisches Bauwerk und als Imageträgerin der Stadt. Gerade letzteres ist sie ja bis heute! ■

IMPRESSUM

Herausgeber: Verein und Stiftung für die Erhaltung der Museggmauer, www.museggmauer.ch | Kantonale Denkmalpflege und Archäologie Luzern, www.da.lu.ch **Idee, Konzept:** Kantonale Denkmalpflege und Archäologie, Jürg Manser, Cony Grünenfelder **Redaktion, Lektorat, Korrektorat:** Kantonale Denkmalpflege und Archäologie, Jürg Manser **Autor/innen:** Ursula Mehr, Luzern | Susanne Perren (sp), Luzern | Jonas Wydler (jw), Luzern **Grafik:** Minz, Agentur für visuelle Kommunikation, Luzern, www.minz.ch **Druck und Vertrieb:** Neue Luzerner Zeitung AG **Bildnachweis:** Aura Fotoagentur Luzern: Titelbild | Sebastian Meyer, Luzern: S. 10 (u.l.) | Joe Rohrer, Luzern, www.bildebene.ch: S. 3 (u.) | Remo Ronchetti, Luzern: S. 10 (o.l.) | Ernesto Scagnet, Luzern: S. 7 (W. Würsch), S. 13.2 | Pius Stadelmann, Sursee: S. 4.1, 4.2, 4.4, 5, 7 (ohne J. Müller, W. Würsch), 8.1, 10 (o.r.), 13.1, 13.3, 13.5, 13.7, 14.1, 14.3 | Kantonale Denkmalpflege und Archäologie: S. 4.3, 6.1 - 6.5, 7 (J. Müller), 8.2 - 8.4, 13.4, 13.6, 13.8, 14.2 | zVg: S. 3 (o.)

Anzeige

SCHUBIGER 
Bauingenieure

INGENIEURKOMPETENZ:
INSTANDSETZUNG
MUSEGGMAUER

www.schubigerag.ch

Ein Unternehmen der Firmengruppe
KOST+PARTNER AG | SCHUBIGER AG | TRACHSEL AG

GRUNDBAU
INGENIEURBAU
INFRASTRUKTURBAUTEN
BAUWERKSERHALTUNG
INSTANDSETZUNG
HISTORISCHER BAUTEN

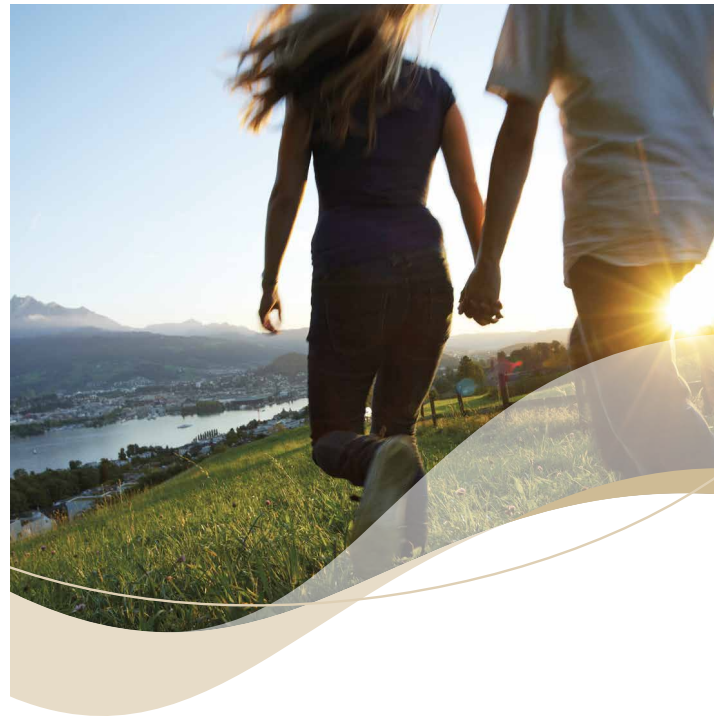


wiederkehr
Werkzeuge und Gerüste für den Bau

75
JAHRE

«Wir empfehlen uns für die Ausführung
anspruchsvoller Gerüste»

Wiederkehr AG • Werkzeuge und Gerüste für den Bau • Leisibachstr. 18 • 6033 Buchrain
Tel. 041 445 05 44 • info@wiederkehr.ch • www.wiederkehr.ch



In Luzern zuhause, lokal verankert
und in der Zentralschweiz aktiv.

ewl-luzern.ch



gebäude versicherung¹ luzern
wir sichern und versichern

Brandschutz und Denkmalschutz
Gemeinsamer Einsatz für den Erhalt unseres Kulturerbes

www.gvl.ch

Mehr informiert.

In gedruckter oder digitaler Form.

**Jetzt profitieren und
Probeabo bestellen:**

**6 Wochen für Fr. 25.– (Print)
bzw. Fr. 20.– (E-Paper).**

**www.luzernerzeitung.ch/abo oder
per SMS an 4636 mit Keyword print oder
epaper, Name und Adresse (–.20/SMS).**

